Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 104 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.40, durch die Boten Mark 2.65, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2.82 | Halver, Samstag, den 4. Mai | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | 1918

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. Mai. In mehreren Abschnitten der Westfront lebt der Artilleriekampf auf. — Sebastopol wird kampflos von deutschen Truppen besetzt.

Ungemütliche Zustände.

In der Ukraine geht nicht alles so, wie es gehen sollte. Der rasche und für das Land außerordentlich günstige Friedensschluß hat dem neugebildeten Staatswesen nicht die Beruhigung gebracht, die man sich von ihm versprach; ebenso wenig hat die Niederwerfung des militärischen Widerstandes der Bolschewisten durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppenverbände, um die wir durch die rechtmäßige Regierung des Landes gebeten worden waren, den ruhigen und gesetzliebenden Teilen der Bevölkerung die Oberherrschaft gesichert.

Das konnte vielleicht auch nicht so ohne weiteres gelingen, weil namentlich die Bauern bis in ihre tiefsten Empfindungen hinein durch gewissenlose Agitatoren aufgewühlt waren. Wie in ganz Rußland hatte man ihnen auch hier Land und abermals Land versprochen. Der größere Besitz sollte ohne jede Entschädigung enteignet und unter die Allgemeinheit aufgeteilt werden. Dadurch waren auf der einen Seite Begehrlichkeiten geweckt worden, die sich vielfach in Gewalttätigkeiten austobten; auf diese Weise sind in wenigen Wochen Güter und Werte, die sich auf hunderte von Millionen belaufen, völlig sinnlos zerstört worden. Auf der anderen Seite entstand natürlich zugleich mit der Fragwürdigkeit des Eigenbesitzes eine Unsicherheit aller Verhältnisse, und kein Landwirt, ob „Herr" oder Bauer, verspürte mehr Lust dazu, seinen Acker zu bestellen, weil er nicht wissen konnte, wer die Früchte des Bodens ernten würde, um die er sich bemühen sollte. Die Winterbestellung war gerade noch ziemlich ungeschmälert besorgt worden. Aber bei der Sommerbestellung, auf die es bei der Getreideproduktion des Landes hauptsächlich ankommt, haperte es ganz gewaltig. Sie wollte nicht in Fluß kommen, obwohl die Zeit dazu immer mehr drängte und schließlich bald keine Stunde mehr zu verlieren war. Diese Lage der Dinge nötigte den deutschen Oberbefehlshaber in Kiew vor jetzt etwa vier Wochen dazu, einen allgemeinen militärischen Befehl zur Felderbestellung zu erlassen. Das geschah im Einvernehmen mit der ukrainischen Regierung, lediglich aus dem Grunde, um ihr die Erfüllung der uns im Friedensvertrage zugesicherten Getreidelieferungen zu ermöglichen. Diese Lieferungen aber bilden einen sehr wesentlichen Bestandteil unseres „Brotfriedens", denn beide Mittelmächte sind für die ausreichende Ernährung ihrer Völker auf sie angewiesen. Gegen das Eingreifen des Feldmarschalls v. Eichhorn sind zunächst mancherlei Bedenken laut geworden, auch im Deutschen Reichstag; sie sind aber alsbald wieder verstummt, nachdem Sinn und Zweck seines Vorgehens genügend bekanntgeworden waren.

In Kiew indessen ist sein Erlaß zunächst in entstellter Form veröffentlicht worden, was Aufregung im Lande und in der Rada einen Protest hervorrief. Seither macht sich dort eine scharfe Agitation bemerkbar, die sich anscheinend auch gegen den deutschen Einfluß in der Ukraine richtet. Unsere Bemühungen, Ordnung zu schaffen, erfuhren von der Regierung eine völlig ungenügende Unterstützung, ja man mußte sich sogar davon überzeugen, daß Mitglieder der Regierung selbst sich an den Treibereien gegen uns beteiligten. Dieser Verdacht wurde zur Gewißheit, als plötzlich ein ukrainischer Finanzsachverständiger, der Direktor der Russischen Bank für auswärtigen Handel, Dobry mit Namen, in seiner Wohnung überfallen und weggeschleppt wurde. Er hatte das Verbrechen begangen, zu den deutschen Wirtschaftsbeamten in Kiew in enge Fühlung zu treten und sich bei den sachlichen Verhandlungen um die Regelung der Warenbeziehungen mit den Mittelmächten nützlich zu machen. Zugleich erfuhr man, daß weitere Verhaftungen dieser Art vorbereitet würden — unzweifelhaft auf Veranlassung bestimmter Regierungsmitglieder. Das deutsche Oberkommando dürfte aber diesem Wiederbeginn der Anarchie nicht untätig zusehen, sollten nicht alle Früchte unserer bisherigen militärischen und organisatorischen Arbeit in der Ukraine wieder verloren gehen. Deshalb mußte sich der Feldmarschall zur Sicherung der Stadt Kiew zu besonderen Maßnahmen entschließen. Militärgerichte wurden eingesetzt, um allgemeine Verbrechen strenger Bestrafung zuzuführen, und auch sonstige Vorkehrungen gegen jede Störung der Ordnung getroffen. Und im Zusammenhang mit der Angelegenheit Dobry mußte zu Verhaftungen geschritten werden, die auch die obersten Regierungsstellen nicht verschonten. So wurde vor allem der Kriegsminister Schukowski festgenommen, dann der Kommandant der Stadtmiliz, ein Abteilungschef im Ministerium des Innern und ein solcher im Ministerium des Äußern und — damit auch das weibliche Element dabei nicht leer ausging — die Frau des Ministers des Innern Tkatschenko.

Das sind nun wahrscheinlich alles nicht etwa Würdenträger in unserem Sinne, sondern mehr oder weniger junge Leute, die bei dem Umsturz allerdings in Rußland unerwartet rasch zu ihren hohen Stellungen gekommen sind. Der Rausch dieser plötzlichen Aufwärtsbewegung mag ihnen, mehr als dienlich zu Kopfe gestiegen sein; vielleicht kommen sie hinter Schloß und Riegeln rasch wieder zur Besinnung. Wir aber können, so unerwünscht die Vorgänge uns auch sein müssen, nicht darauf verzichten, für Ruhe und Ordnung in der Ukraine zu sorgen, solange unsere Besatzungstruppen im Lande stehen. Darin dürfen wir uns nicht durch den jetzt zu erwartenden Lärm über die „deutsche Gewaltherrschaft" in Kiew im mindesten beirren lassen.

Staatsumwälzung in der Ukraine.

Berlin, 2. Mai.

Den neuesten Nachrichten aus Kiew zufolge hat sich in der Ukraine eine Staatsumwälzung vollzogen.

Die alte Rada und ihre Regierung, die im Lande keinen starken Anhang besaßen, sind von Bauerndeputierten gestürzt worden. In Kiew kam es zu Straßenkämpfen, in die die deutschen militärischen Organe nicht eingegriffen haben.

Die in Kiew von der deutschen Militärbehörde verhafteten Regierungsmitglieder sind wieder aus der Haft entlassen worden. Diese Vorgänge standen mit der Staatsumwälzung in keinem Zusammenhange. Es ist anzunehmen, daß die neue Regierung in Erkenntnis der Interessen des Landes sich völlig auf den Boden des Brester Friedens stellen wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der **Hauptausschuß des Reichstages** beschloß mit großer Mehrheit trotz des Widerspruchs des Staatssekretärs die **Aufhebung der Portofreiheit der Fürsten**, ihrer Gemahlinnen und Witwen, soweit sie nicht durch die Staatsverträge des Norddeutschen Bundes mit den Königreichen Bayern und Württemberg für den inneren Verkehr dieser Bundesstaaten zugesichert ist. Das Wechselstempelgesetz wurde unverändert angenommen. Das Umsatzsteuergesetz rief lebhafte Auseinandersetzungen hervor.

+ Die **Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rumänien** steht unmittelbar bevor. Wie von Berliner zuständiger Stelle gemeldet wird, hat sich der bulgarische Ministerpräsident Dr. Radoslawow nach Bukarest begeben, um dort den Friedensvertrag mit Rumänien zu unterzeichnen. Aus dieser Tatsache darf der Schluß gezogen werden, daß es gelungen ist, die Fragen, die im Zusammenhang mit den Bukarester Friedensverhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei zu regeln waren, zum mindesten einer vorläufigen Lösung zuzuführen. Es ist möglich, daß auch der türkische Großwesir, Talaat Pascha, sich nach Bukarest begibt, um gleichfalls bei der Unterzeichnung der Verträge persönlich mitwirken zu können.

+ Eine **Abänderung des badischen Gemeindewahlrechts** wurde im Justizausschuß der Zweiten badischen Kammer in Aussicht gestellt. Staatsminister v. Bodman erklärte bei Beratung der verschiedenen Parteianträge über die Einführung des gleichen, allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts an Stelle der jetzigen Klassenwahl in den Gemeinden: Die badische Regierung werde dem Wunsch nach Aufhebung der Klassenwahl entsprechen und dem nächsten Landtag den Entwurf über die Reform der badischen Städteordnung vorlegen. Die Zeit für die Einführung des Frauenstimmrechts sei noch nicht gekommen.

Rußland.

× Der Vollzugsausschuß des allrussischen Sowjetkongresses in Moskau hat **Trotzkis Plan der allgemeinen Militärpflicht** genehmigt. Danach sollen alle männlichen Personen im Alter von 16 bis 40 Jahren militärisch ausgebildet und alle Arbeiter und Frauen zur Dienstpflicht für das Land herangezogen werden. Die Verbandsmächte schöpfen aus der Annahme dieses Planes die Hoffnung, daß Rußland noch einmal in den Krieg eintreten werde. Ob sich diese Hoffnung erfüllt, ist zumindest sehr fraglich.

Großbritannien.

× Unter dem Druck der Verhältnisse hat die Regierung die **Einführung der Dienstpflicht in Irland verschoben.** Eine königliche Verordnung vertagt das Inkrafttreten des Gesetzes auf unbestimmte Zeit. Die Londoner Presse erklärt

---

Die Göttin des Glücks.

Roman von Reinhold Ortmann.

20 (Nachdruck verboten.)

„Nun siehst du!" meinte er darauf lachend. „Ich wußte es ja, daß du den Mut verlieren würdest. Man muß die Geduld eines Engels oder einer Inge haben — was für mich natürlich dasselbe ist — um diese Riesenarbeit zu bewältigen."

* * *

Harro Boysen war in den acht Tagen, welche die Sitzungen in Professor Herbolds Atelier nun bereits währten, nicht ein einziges Mal bei den Geschwistern erschienen. Und Bernhard, der nicht ahnen konnte, daß er auf Hannas ausdrückliches Gebot fernblieb, äußerte wiederholt seine Verwunderung über dies Verhalten. Die Antwort der Schwester bestand dann gewöhnlich nur in einem gleichgültigen Achselzucken oder in der lässig hingeworfenen Bemerkung, daß Harro wahrscheinlich seinem kranken väterlichen Freunde und dessen Tochter Gesellschaft leisten werde.

„Es ist also doch nichts zwischen den beiden", dachte der Rechtsanwalt in solchen Augenblicken, und er war dessen im Grunde recht froh, denn wie herzlich er auch den Freund und die Schwester liebte, als ein zueinander passendes Paar wollten sie ihm doch durchaus nicht erscheinen.

Wieder hatte er sich heute nach seiner Gewohnheit, die stillen Abendstunden zur Arbeit zu benutzen, vor den Schreibtisch gesetzt, und er war eben im eifrigsten Studium eines geringfügigen, aber äußerst verwickelten Rechtshandels begriffen, als Hanna in der Tür erschien.

„Störe ich dich?" sagte sie, um dann, noch ehe er antworten konnte, hinzuzufügen, „aber das ist eine überflüssige Frage, denn du müßtest dies hier lesen, auch wenn du darum die allerwichtigste Arbeit zu unterbrechen hättest. Ich habe das Blatt soeben unter Dietrich von Restorps Papieren gefunden."

Sie näherte sich seinem Schreibtisch, und das Licht der Studierlampe fiel voll auf ihr Gesicht, in dessen Zügen eine gewisse Spannung zu lesen war. Bernhard glaubte keineswegs an eine Entdeckung von besonderer Wichtigkeit und sagte, indem er das dargereichte Papier aus ihrer Hand entgegennahm, halb im Scherz:

„Also doch ein Fund? — Nun, wenn er zwei Millionen wert ist, darfst du dich jedenfalls auf eine hübsche Belohnung gefaßt machen."

„Lies!" sagte sie nur, und trat einen Schritt zurück, so daß ihr Gesicht jetzt im Halbschatten war. Der Rechtsanwalt aber kam ihrem Verlangen nach und las:

„Seiner Hochwohlgeboren
Herrn Freiherrn Dietrich von Restorp Königsberg.

In ergebener Beantwortung Ihres gefälligen Schreibens vom gestrigen Tage muß ich zunächst auf das Bestimmteste wiederholen, daß ich mich zu meinem Bedauern nicht in der Lage sehe, Ihren Besitzanteil an den von uns gemeinsam erworbenen Ländereien bei Salzbergen käuflich zu übernehmen."

„Was? — Was ist das, Hanna? Ja, sehe ich denn wirklich recht? — Oder ist es ein Spuk?"

„Lies weiter!" klang ihre ruhige Stimme aus dem Halbdunkel, in das sie sich jetzt völlig zurückgezogen hatte. „Lies erst zu Ende! Dann wollen wir darüber reden."

„Ja — ja! Aber dies ist so überraschend, so unfaßlich! Die Buchstaben tanzen mir vor den Augen. — Wo war ich doch? — Ja, so —! „käuflich zu übernehmen. Die Gründe dafür habe ich Ihnen vor einigen Tagen bei Ihrer Anwesenheit in Breslau so ausführlich dargelegt, daß ich es mir wohl ersparen kann, darauf zurückzukommen. Bei der gegenwärtigen schlechten Geschäftslage ist es mir eben einfach unmöglich. Was nun weiter Ihr Verlangen betrifft, im Fall meiner Ablehnung Ihres Angebots als Miteigentümer des Terrains in das Grundbuch eingetragen zu werden, so widerspricht das zwar eigentlich unserer Abrede, da wir übereingekommen waren, daß ich der Einfachheit und der leichteren geschäftlichen Abwicklung halber nach außen hin als alleiniger Besitzer auftreten sollte. In Anbetracht der veränderten Verhältnisse aber, die durch das Scheitern unseres Projekts herbeigeführt worden sind, und da Sie an jene Ländereien ja in der Tat genau dieselben Eigentumsrechte habe wie ich, erkläre ich mich trotzdem gern bereit, Ihrem Verlangen zu willfahren. Augenblicklich mit dringenden Arbeiten überhäuft, werde ich an einem der nächsten Tage die Ihrem Wunsche entsprechende Änderung bei dem zuständigen Grundbuchamte beantragen und wird Ihnen dann ohne Zweifel von dort aus eine direkte Benachrichtigung zugehen.

In der Hoffnung, daß Ihr Gesundheitszustand sich inzwischen gebessert habe und daß Sie bald ein Mittel finden werden, Ihre augenblicklichen Verlegenheiten zu beseitigen, begrüße ich Sie in bekannter Hochachtung

Julius Wedeking."

„Hanna — liebe Hanna — sage mir, ob ich träume oder wache! Dies ist ja ein Anerkenntnis in aller Form. Wenn wir den verstorbenen Wedeking heute als Zeugen vor Gericht zitieren könnten, er würde nicht deutlicher zugunsten unseres Anspruchs aussagen können, als es hier auf diesem Blatte geschieht."

„So meine ich auch, Bernhard! Glaubst du jetzt daran, daß Dietrich von Restorps Erben den Prozeß gewinnen werden?"

„Und ob ich daran glaube! — Aber freilich — das Datum des Briefes — auf das Datum wird am Ende alles ankommen."

„Er trägt das Datum desselben Tages, an dem nach deinen Aufzeichnungen Julius Wedeking vom Schlage getroffen wurde und starb."

„Dann ist es entschieden! Denn daraus erklärt es sich zur Genüge, weshalb die hier erwähnte Änderung im Grundbuch nicht erfolgt ist. Aber es ist ein Wunder — ein offenbares Wunder! Sage mir Hanna: wo hast du den unschätzbaren Brief gefunden?"

„Hier in diesem Bündel. Ich begreife nicht, daß er der Aufmerksamkeit Inges hat entgehen können. Gar zu sorgfältig scheint sie bei ihren Nachforschungen doch nicht verfahren zu sein."

Sie legte ein Päckchen von Papieren, das sie bis dahin noch in der Hand gehalten, vor ihn auf den Tisch. Es waren Schriftstücke und Notizen der mannigfachsten Art, aber auch eine Anzahl von Briefen in der markanten und charakteristischen Handschrift Julius Wedekings befand sich unter ihnen. Der Rechtsanwalt legte sie alle nebeneinander auf die Schreibtischplatte, um sie mit dem inhaltsschweren Dokument zu vergleichen. Und er empfand offenbar eine fast kindliche Freude an der zweifellosen Übereinstimmung aller äußeren Merkmale.

„Es ist dasselbe Briefpapier, — da, sieh, Hanna! Die vorgedruckte Firma, die eigentümliche Liniierung, das Wasserzeichen — alles haargenau dasselbe! Den möchte ich sehen, der da noch an der Echtheit unseres Beweisdokumentes zweifeln dürfte."

„Ja, glaubst du denn, daß man es als eine Fälschung verdächtigen könnte?"

„Man wird es natürlich nicht ohne weiteres anerkennen. Wo Millionen auf dem Spiele stehen, wie es hier der Fall ist, gibt man sich nicht so leicht besiegt. Man wird die späte und zufällige Auffindung des Briefes als einen bedenklichen Umstand bezeichnen, wird seine Untersuchung durch Schreibsachverständige und andere kluge Leute verlangen, und die Gerichte werden selbstverständlich allen derartigen Anträgen stattgeben. Wir aber können

Feindliche und neutrale Schiffsverluste.

TU **Kopenhagen,** 3 Mai Der norwegische Dampfer Rimfakse ist mit Eisenerz auf der Reise von Bilbao nach Cadiz versenkt worden. Die Besatzung konnte gerettet werden. Der norwegische Dampfer Frogner ist im Kanal versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet

TB **Bern,** 3. Mai. Die anglo-indische Dampfschiffahrtsgesellschaft meldet den Verlust des Schiffes ‚Istria' infolge eines Zusammenstoßes. Die Istria war ein Dampfer von 4500 Tonnen.

TU **Amsterdam,** 3. Mai. Reuter berichtet aus London: Nach einem nicht datierten Telegramm aus einem Hafen im atlantischen Ozean ist ein Kreuzer nahe der Küste von Delaware mit dem Dampfer City of Athene zusammengestoßen. Der Dampfer sank innerhalb 7 Minuten. Der Kreuzer erlitt keine Beschädigungen. 74 Personen sind ertrunken, 61 wurden von den Rettungsbooten des Kreuzers in Sicherheit gebracht.

*

Rückzugsgedanken in England.

Die englischen Besprechungen der großen Schlacht im Westen lassen immer deutlicher erkennen, daß die Überzeugung, die Entente könne den Krieg militärisch nicht mehr gewinnen, immer tiefer Wurzel faßt. Schon jetzt wird die Möglichkeit angedeutet, daß Großbritannien durch die Ereignisse veranlaßt werden könnte, den Krieg abzubauen und seine Feldarmee vor der Aufreibung dadurch zu bewahren, daß die rechtzeitig zurückgenommenen Divisionen nach England oder Südfrankreich eingeschifft werden. Die Auslassungen der „Daily Mail", die für die Beschränkung des Kampfes auf den Seekrieg eintreten, bilden den schlagendsten Beweis dafür, daß in England sich ein Stimmungsumschwung vollzieht, der — den Verhältnissen Rechnung tragend — geeignet ist, den Austrag des Kampfes zwischen Deutschland und England auf eine wesentlich veränderte Grundlage zu stellen.

Amerika mißbraucht das Rote Kreuz.

Die amerikanischen Flieger kommen als Mitglieder des amerikanischen Roten Kreuzes auf Hospitalschiffen nach Europa. Dieser Mißbrauch des Roten Kreuzes geht aktenmäßig aus Dokumenten hervor, die abgeschossenen amerikanischen Fliegern abgenommen wurden. Die Gefangenen geben unumwunden zu, daß es allgemein üblich sei, daß die Flieger für die Überfahrt in den amerikanischen Ambulanzdienst eintreten und auf Hospitalschiffen herüberkommen. Nach der Landung in Frankreich treten sie dann sofort in das Automobilkorps und von diesem zur Fliegertruppe über.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 2. Mai. Der Bahnhof Hazebrouck lag am 29. April unter zusammengefaßtem deutschen Feuer. Einwandfrei wurde starke Wirkung festgestellt: Mehrere Brände sind beobachtet.

Stockholm, 2. Mai. Wie „Aftonbladet" aus Abo erfährt, ist der Chef der Roten Gardisten, Kullervo Manner, bei der Einnahme von Wiborg in Gefangenschaft geraten.

Amsterdam, 2. Mai. Londoner Blätter melden aus Peking, China habe sich unter dem Druck Englands grundsätzlich bereit erklärt, die in China ansässigen Deutschen nach Australien deportieren zu lassen. Von deutscher Seite sind durch holländische Vermittelung Schritte unternommen worden, um die Ausführung der Absicht unserer Feinde zu verhindern.

Amsterdam, 2. Mai. Den statistischen Nachweisen zufolge ist die holländische Schiffahrt auf den zehnten Teil des Friedensverkehrs zurückgegangen.

Haag, 2. Mai. Nach dem Urteil von Sachverständigen hat die neue Sperrmaßregel Englands zur Folge, daß der nördliche Eingang zur Nordsee für die neutrale Schiffahrt tatsächlich gesperrt ist.

Genf, 2. Mai. Der amerikanische Oberst Bolling, einer der Chefs des amerikanischen Flugdienstes, ist in Frankreich auf einer Inspektionsreise getötet worden. Es ist dies der erste amerikanische Oberst, der an der Westfront den Tod fand.

Zufuhren aus der Ukraine.

Berlin, 2. Mai.

Amtlich wird berichtet: Wie bereits bekannt, haben die Mittelmächte in den letzten Tagen mit der Regierung der Ukraine Verträge über die Lieferung von Getreide, Hülsenfrüchten, Futtermitteln und Saaten, ferner von Eiern und Schlachtvieh abgeschlossen. Die von der ukrainischen Regierung und den Mittelmächten in der Ukraine für die Aufbringung und den Abtransport geschaffene Organisation beginnt bereits zu arbeiten. Nach telegraphischen Meldungen aus Kiew sind in den letzten Tagen des April an ukrainischen Versandplätzen etwa zwei Millionen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der Mittelmächte gestellt worden. Nicht unerhebliche Mengen haben bereits die Grenze passiert: in den letzten Tagen sind etwa 1200 Waggons Lebensmittel aller Art über die sogenannte trockene Grenze zu den Mittelmächten hereingekommen. Von den ersten Lieferungen wird mit Rücksicht auf die zurzeit in Österreich bestehenden Ernährungsschwierigkeiten der größere Teil Österreich belassen werden, während dafür im Juni und Juli der größere Teil nach Deutschland kommt. Aber auch von den ersten Lieferungen sind bereits Sendungen über die Landgrenze nach Deutschland unterwegs. Insbesondere werden die über das Schwarze Meer in Braila eintreffenden Ladungen von Getreide und anderen Lebensmitteln bis auf weiteres ausschließlich Deutschland zugeführt werden. Inzwischen sind in Braila bereits 80 000 Zentner Getreide eingetroffen, die mit der Eisenbahn nach Deutschland unterwegs sind.

Verurteilung Deutscher in Italien.

Berlin, 2. Mai.

Halbamtlich wird mitgeteilt: In Genua sind die deutschen Reichsangehörigen Königstein, Ampt und Heß, die bei der Genueser Elektrizitätsgesellschaft leitende Stellungen bekleidet haben, wegen Spionage in contumaciam zum Tode verurteilt worden, ohne daß für ihre Schuld ein irgendwie schlüssiger Beweis hat erbracht werden können.

Die deutsche Regierung hat nunmehr durch Vermittlung der schweizerischen Regierung der italienischen Regierung erklären lassen, daß sie diese letztere für allen den Verurteilten aus dem Urteil etwa erwachsenden Schaden verantwortlich mache und daß sie, sofern etwa auf Grund des Urteils Maßnahmen gegen das in Italien befindliche Vermögen der Genannten ergriffen werden sollten, die geeignet sind, deren Interessen zu schädigen, unverzüglich zu den schärfsten Gegenmaßregeln greifen werde.

Vom Tage.

Ein paar „Damen" des englischen Roten Kreuzes sahen bei einer Fahrt durch Frankreich vom Zuge aus deutsche Kriegsgefangene auf dem Felde arbeiten, und die menschenfreundlichen Samariterinnen bedauerten, daß sie keinen Revolver bei sich hätten, um die Gefangenen niederzuknallen. Als ein englischer Arzt, der im gleichen Abteil saß, gegen diese Gefühlsrobett protestierte, brachten ihn die Walküren zur Anzeige, worauf der Doktor zu einer hohen Geldstrafe verurteilt und aus Frankreich ausgewiesen wurde. Die grobbesaiteten Ladies verdienten, ausgehauen zu werden —— selbstverständlich nicht in Marmor.

*

In der Kultur, für die sie ja in den Krieg gezogen sind, machen die Amerikaner staunenswerte Fortschritte. Jetzt sind sie bereits so weit, daß sie Leute, die sich deutschfreundlicher Äußerungen schuldig machen, nach beliebter Wild-West-Manier teeren und federn. Zum Lynchen und zum Lassowerfen werden sie auch noch kommen, und Vater Wilson wird in salbungsvollen Predigten an neutrale und andere naive Zuhörer auch diese Art der Kriegführung zu vertreten wissen.

*

In Australien ist die Papiernot so gewachsen, daß, wie die „Times" befürchtet, die australischen Blätter demnächst ihr Erscheinen werden einstellen müssen. Diese drohende Katastrophe sollten die Engländer unter allen Umständen abzuwenden suchen. Wer soll denn, wenn es keine Zeitungen mehr gibt, den Australnegern und den Kängoruhs die großen englischen Siege vorlügen?

*

Amerikas „Marschkönig" John Philip Sousa, dessen „Washington Post" einst sämtliche Köchinnen der alten und der neuen Welt in helle Begeisterung versetzte, hat, wie ein Chicagoer Blatt meldet, einen Marsch komponiert, der zur Anfeuerung der Schiffsbautätigkeit überall öffentlich gespielt werden soll. Im Orchester werden zur Erhöhung der Klangwirkung Schiffssirenen, Schmiedeambosse und Nietmaschinen als Instrumente verwendet. Also Schiffsbau mit futuristischer oder dadaistischer Musik! Im übrigen dürften unsere U-Boote den „nach Noten" gebauten Schiffen schnell genug zum Tanze aufspielen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 4. Mai.

1814 Ankunft Napoleons auf Elba. — 1915 Italien kündigt den Dreibund.

□ **Landwirte, baut Topinambur an.** Der Topinambur oder die Erdschocke ist eine im allgemeinen zu wenig beachtete dauernde Nutzpflanze, die ganz besonders dazu geeignet ist, an Waldrändern und in Waldlichtungen angepflanzt zu werden. Sie lockert den Waldboden und schafft dadurch die besten Vorbedingungen für die Besamung des Bodens oder dessen spätere Beackerung. Die Knollen dienen zur menschlichen Ernährung und geben ein zartes, wohlschmeckendes Gemüse ab. Es empfiehlt sich, immer nur so viel Knollen aus der Erde zu nehmen, wie gerade gebraucht werden, da sich der Topinambur in Mieten oder Kellern nur kurze Zeit (zwei bis drei Wochen) hält, dagegen gegen Frost ziemlich unempfindlich ist. Häufig läßt man die Knollen sogar bis zum nächsten Frühjahr in der Erde. Die Laubernte hat vor Eintritt starker Fröste zu erfolgen. Die Blätter werden auf Gerüsten oder in kleinen Bunden getrocknet und bieten ein vorzügliches Viehfutter, ebenso wie die Knollen als Schweinefutter verwandt werden können. Im feldmäßigen Anbau liefert der Topinambur einen Durchschnittsertrag von 150 Doppelzentner pro Hektar. Das Auslegen der Knollen kann bis in den Mai hinein erfolgen. Die Knollen werden bei 60 Zentimeter Reihenweite etwa 5 bis 9 Zentimeter tief gepflanzt. Für kräftige Düngung und Reinhaltung des Bodens durch zweimaliges Behacken in den ersten Monaten ist der Topinambur äußerst dankbar.

—* **Aenderung der Meldepflicht für Platin.** Für Platin besteht neben der allgemeinen Beschlagnahme eine Verpflichtung zur fortlaufenden Bestandsmeldung auf Grund der Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. K. R. A. vom 1. September 1916. Nach dieser Bekanntmachung waren bisher die Bestände an Platin der Klassen 51—56 fortlaufend alle 2 Monate unter Innehaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats an die Metall-Mobilmachungsstelle zu melden. Durch die 1. Nachtragsbekanntmachung Nr. M. 971/3. 18. K. R. A. vom 30. April 1918 zur Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. K. R. A. sind die Meldebestimmungen dahin abgeändert worden, daß künftig die Bestände an Platin nur noch alle 6 Monate zu melden sind und die nächste Bestandsmeldung demzufolge nach dem Stande vom 1. September 1918 mit einer Einreichungsfrist bis zum 15. September 1918 fällig ist. Im übrigen bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. K. R. A. durch die Nachtragsbekanntmachung unberührt. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist bei den Bürgermeistern und Amtmännern einzusehen.

—* **Die Ablieferung getragener Anzüge.** Halbamtlich wird gemeldet: Die durch die Presse verbreitete Nachricht, daß die Reichsbekleidungsstelle die Sammlung von einer Million getragener Anzüge für Arbeiter in kriegswichtigen Betrieben auf unbestimmte Zeit verschoben habe, entspricht nicht den Tatsachen. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, die ihnen auferlegten Mengen von getragenen Anzügen unverzüglich zu beschaffen.

—* **Eßt keinen Rhabarberspinat!** In Düsseldorf erfolgten nach dem Genuß von Spinatgemüse aus Rhabarberblättern Erkrankungen unter Vergiftungserscheinungen. Ganz aufgeklärt ist der Fall noch nicht, doch erscheint Vorsicht geboten. Rhabarberstengel dürfen ohne Bedenken genossen werden.

\+ **Halver,** 2. Mai. Dem Jäger Adolf Dewald bei der Gebirgs-Maschinen-Gewehr-Abteilung, einem Sohne des Fabrikarbeiters Heinrich Dewald hierselbst, wurde das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

\+ **Halver,** 4. Mai. Herr Hauptlehrer Sander in Heesfeld, welcher im vorigen Jahre die Mittelschullehrer-Prüfung ablegte, unterzog sich im Laufe dieser Woche der Rektor-Prüfung in Münster, die er ebenfalls mit gut bestand. Wir beglückwünschen Herrn Sander zu diesem Erfolge.

\+ **Halver,** 3. Mai. Für langjährige treue Dienstzeit wurde am heutigen Tage mit warmen, anerkennenden Worten durch Herrn Pastor Dresbach die vom Vaterländischen Frauenverein gestiftete Brosche an Fräulein Klara Voswinkel, Oberbrügge, an Fräulein Anna Hevendehl, Brake bei Anschlag und an Fräulein Ida Cramer, Halver überreicht.

Münster, 3. Mai. Zum Zwecke des Wiederaufbaues der Viehzucht nach dem Kriege hat die Landwirtschaftskammer der Provinz einen Ausschuß eingesetzt, der einige Richtlinien bekannt gibt. Bei den Pferden will man auf Gewinnung eines bodenständigen Stutenstammes sehen. Die Beträge für Freideckscheine und Hengsteauszeichnung sollen erhöht werden. Auch soll die Gestütverwaltung für die anzukaufenden Hengste höhere Preise zahlen. Die Landbeschäler in Warendorf sollen vermehrt werden. Bei der Rindviehzucht will man die Bullenhaltung seitens der Gemeinde fördern. Die Körordnung und das Bullenhaltungsgesetz hätten sich gut bewährt. Dem Mangel an Weidevieh wird in diesem Jahre nicht in größerem Umfange abgeholfen werden können. Bedenklich liegen die Verhältnisse auf dem Gebiete der Schweinezucht. Die hindernden Verordnungen über den Verkehr mit Ferkeln müssen aufgehoben werden. Es soll erneut versucht werden, für die Zuchteber Futter zu erhalten. Bei der Schweinezucht sind gute Erfolge festzustellen. Die Vermehrung beträgt in Westfalen mehr als 8 v. H. Der Viehzucht sind aus Ueberschüssen des Viehhandelsvertrages reichlich Beträge zugeflossen.

Wipperfürth, 1. Mai. Zu dem Doppelmord und Selbstmord erfahren wir noch: Der Mörder ist der aus dem Arresthaus in Köln entwichene Wehrmann Jakob Sauer, 1. Komp., Ref.-Inf.-Reg. Nr. 16 in Köln-Mülheim. Er hatte sich am 8. März ds. Js. vor dem Kriegsgericht in Köln wegen Fahnenflucht im Felde, gefährlicher Körperverletzung, Diebstahls im Rückfalle und verbotenen Tragens des Eisernen Kreuzes 2 Kl. zu verantworten. Das Urteil lautete auf 6 Jahre Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere. Der Genannte entfernte sich am 24. März 1916 eigenmächtig von seinem in Feindesland stehenden Truppenteil. Er fuhr zunächst nach Trier, dann nach Köln und darauf hin in den westlichen Industriebezirk. Am 10. März 1917 wurde er in Dortmund festgenommen. Am 14. Oktober 1916 sollte er in Oberhausen anläßlich eines etliche Wochen zurückliegenden Vorfalls verhaftet werden. Er ergriff sodann seine Pistole und feuerte auf den ihn begleitenden Beamten 6 Schüsse ab, von denen einer den Oberarm traf. Dem Sauer gelang es darauf, zu entkommen. Am 5. Nov. 1917 beging er in Hamm i. W. einen Einbruch und erbeutete dabei Sachen im Gesamtwerte von 400 Mk. Der Verbrecher war wegen Diebstahls erheblich vorbestraft. Nach dem Entweichen aus dem Arresthaus in Köln begab sich Sauer ins Bergische. In Herkenrath bei Bensberg beging er einen Einbruch. Neben vielen anderen Sachen erbeutete er einen Browningschuß und eine Anzahl Patronen. Inzwischen wurde der entseelte Verbrecher als der Mörder Laucks wiedererkannt. So haben zwei Beamte ihr Leben lassen müssen. Beide sind verheiratet.

Elberfeld, 2. Mai. Die Güterbahnhöfe Elberfeld-Verresbeck und Vohwinkel wurden in den letzten Monaten planmäßig von Arbeitern, Angestellten und Beamten der Eisenbahn bestohlen. Eine Anzahl der Diebe ist bereits abgeurteilt. Gestern hatten sich weitere 20 Arbeiter und Beamte vor der Strafkammer zu verantworten. Die Strafkammer verurteilte alle Angeklagten, teilweise nur Nahrungsmitteldiebstahl annehmend zu Gefängnisstrafen bis zu je 1 Jahr.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 3. Mai, abends. (Amtlich.) In Südwest Finnland haben wir den Feind in 5tägiger Schlacht bei Lahti und Tavactehus vernichtend geschlagen. 20 000 Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Die Umsatzsteuer im Hauptausschuß.

WTB **Berlin,** 3. Mai. Im Hauptausschuß des Reichstages wurde heute bei Beratung des Umsatzsteuer-Entwurfs die Besteuerung der Leistungen abgelehnt und § 1, Absatz 1 entsprechend dem fortschrittlichen Antrage dahin gefaßt: „Der Umsatzsteuer unterliegen die im Inlande gegen Entgeld ausgeführten geschäftlichen Lieferungen.

Wasserweg Nordsee-Schwarzes Meer.

TU **Kassel,** 3. Mai. Der Vorstand des Werra-Kanal-Vereins beschloß, beim Minister der öffentlichen Arbeiten zu beantragen, daß der Staat im Auftrage des Vereins die Vorarbeiten des Projekts für eine Verbindung zwischen Main und Weser, im weiteren Sinne zwischen Schwarzem Meer und Nordsee ausführe. Die Vorarbeiten sollen sich auf eine Linienführung über Kassel erstrecken, die bei Berka von der Werra abzweigt und über Bebra-Kassel zur Weser führt.

Deutschland, Oesterreich und die Ukraine.

TU **Wien,** 3. Mai. Von wohlinformierter Seite wird zur Einführung der von amtlicher Seite bekannt gegebenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Ukraine mitgeteilt, daß die österreichisch-ungarische Regierung dieselben Ziele im Auge hat, wie die deutsche Regierung. Es dürfen dort nicht Machenschaften zugelassen werden, durch welche die Erreichung unserer Ziele und die Erfüllung unserer großen Aufgaben gefährdet werden kann. Wir müssen alle Vorkehrungen und Maßnahmen politischer Natur treffen, damit die Ordnung aufrechterhalten bleibt. Es ist übrigens zu konstatieren, daß die Bevölkerung der Ukraine die Maßnahmen des Armee-Oberkommandos mit größter Ruhe aufgenommen hat.

Bayerische Lebensmittelunterstützung für Oesterreich.

TU **Wien,** 3. Mai. Der Landeshauptmann von Vorarlberg reiste jüngst nach München, um die Unterstützung der bayerischen Regierung in den Lebensmittelfragen zu erbitten. Wie ein Telegramm des Landeshauptmannes an den Landesausschuß in Innsbruck berichtet, hat die bayerische Regierung etwa 75 Waggon Kartoffeln zugesagt. Die Zustimmung Berlins zu dieser Unterstützung Bayerns an Oesterreich ist wahrscheinlich.

General Robertson über die Kriegsdauer.

TU **Amsterdam,** 3. Mai. General Robertson der frühere Chef des englischen Generalstabes, hat in einer Rede in London u. a. gesagt: Der Krieg wird wahrscheinlich noch lange dauern. Wie lange er dauern wird, kann niemand sagen. Einer der Gründe, weshalb der Krieg noch nicht beendet ist, liegt darin, daß wir bei Ausbruch des Krieges unvorbereitet waren. Wir müssen nun für das Versäumte büßen, das in früheren Zeiten Länder ruinierte oder bankerott machte. Wir sind aber nicht willens, uns ruinieren oder bankerott machen zu lassen.

Pour le mérite.

Berlin, 2. Mai. Der Kaiser hat dem österreichisch-ungarischen Feldmarschall Baron Köveß von Köveßhaza den Orden pour le mérite verliehen.

Die Abstimmung der Parteien.

Berlin, 2. Mai. Bei der heutigen Abstimmung des Abgeordnetenhauses über das gleiche Wahlrecht stimmte nur die Linke geschlossen, und zwar dafür. Hingegen war bei den anderen Parteien die Abstimmung geteilt. Von den Nationalliberalen stimmten 35 für und 26 gegen, vom Zentrum stimmten 15 gegen und die übrigen für, von den Freikonservativen stimmten 4 (einschließlich des Abg. v. Kardorff) für, selbst von den Deutschkonservativen stimmte ein Abgeordneter (Wallbaum) für.

Friedenskundgebung in Wien.

Wien, 2. Mai. Die Arbeiter veranstalteten gestern anläßlich der Maifeier Kundgebungen mit dem Programm für allgemeinen Frieden ohne Eroberungen und ohne Entschädigungen.

Protest gegen Rumäniens Einverleibungspläne.

Zürich, 2. Mai. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die russischen Sowjets gegen Rumäniens Plan, Beßarabien sich gewaltsam anzueignen, formell Einspruch erhoben.

Rußland angeblich wieder kriegslustig.

Haag, 2. Mai. **Londoner Blätter behaupten, daß man in Rußland sich ernsthaft mit dem Gedanken trage, von neuem am Kriege teilzunehmen.**

Friedensregungen in Paris.

Genf, 2. Mai. **In Frankreich ist die schwankende Haltung der Kammerlinken in der Weltfriedensfrage einer entschiedenen Parteinahme für sofortige Friedensanbahnungen gewichen. Sembat bringt in der „Humanité" dieses dringende Verlangen zum Ausdruck. Sembats Artikel entspricht den Anschauungen nicht bloß der Kammersozialisten, sondern auch der radikal-sozialistischen Liga Dalbier.**

Englischer Staatshaushalt.

London, 2. Mai. Das neue Finanzgesetz wurde im Unterhause eingebracht. Die ganze im diesmaligen Staatshaushalt enthaltene Summe beträgt 842 Millionen Pfund, oder mehr als 16¾ Milliarden Mark.

Japan bleibt „Gewehr bei Fuß".

Haag, 2. Mai. Wie aus Tokio gedrahtet wird, erklärte der neue japanische Minister des Äußern, Baron Goto, daß in Japans auswärtiger Politik keine Änderung eintreten werde.

Gerard als Filmschauspieler.

Haag, 1. Mai. Der hiesige Vertreter der Dtsch. Kriegsztg. drahtet seinem Blatte: Der frühere amerikanische Botschafter Gerard hat sein berüchtigtes Buch „Vier Jahre in Deutschland" zu einem Kinofilm verarbeiten lassen, wobei er persönlich als Darsteller mitwirkt. Die erste Vorstellung des Sensationsmachwerks fand in einem Londoner Theater statt. — Der Film veranschaulicht die Zabernaffäre, den Besuch der britischen Flotte in Kiel, die Mordtat von Serajewo, den Kronrat in Potsdam, den deutschen Einbruch in Belgien mit ungeheuerlichen Greueln, die Versenkung der „Lusitania", ein angebliches Eindringen der Polizei in die amerikanische Botschaft in Berlin und die verschiedenen Zusammenkünfte Gerards mit Bethmann Hollweg und Herrn v. Jagow.

Amerikanische Flieger auf Hospitalschiffen.

Berlin, 1. Mai. Die amerikanischen Flieger kommen als Mitglieder des amerikanischen Roten Kreuzes auf Hospitalschiffen nach Europa. Dieser Mißbrauch des Roten Kreuzes geht aktenmäßig aus Dokumenten hervor, die abgeschossenen amerikanischen Fliegern abgenommen wurden. Die Gefangenen geben unumwunden zu, daß es allgemein üblich sei, daß die Flieger für die Überfahrt in den amerikanischen Ambulanzdienst eintreten und auf Hospitalschiffen herüberkommen.

Die Ruinen von Ypern.

Zürich, 1. Mai. Der „Zürcher Anzeiger" berichtet: Die englische Heeresleitung hat sich in den letzten beiden Tagen gezwungen gesehen, ihre Stellung im Ypernbogen noch weiter auszubauen. Das ganze, von den Engländern in 16 Schlachten gewonnene Gelände ist heute von ihnen wieder aufgegeben. Die Ruinen von Ypern liegen bereits im Bereiche der deutschen Feldartillerie. Die Umklammerung hat jetzt ihren Höhepunkt erreicht.

Ernste Unruhen in Marokko.

Genf, 1. Mai. Aus verschiedenen Mitteilungen der französischen Presse ist zu erkennen, daß in Marokko eine schwere Aufstandsbewegung im Gange ist. Die französische Regierung im Lande konnte nicht verhindern, daß der frühere Sultan die Scheichs zu einer Erhebung gegen Frankreichs Gewaltherrschaft aufforderte. Es sollen bereits Kämpfe stattgefunden haben, die für die Franzosen ungünstig verliefen.

Vermischtes.

Kleinwohnungsfürsorge in Wien. Die Stadt Wien hat für die Errichtung neuer Wohnhäuser 20 Millionen Kronen bewilligt. Man hofft, damit mindestens 2000 Häuser errichten zu können, und zwar hauptsächlich unter Benutzung von gegossenen oder gepreßten Bausteinen aus Kies und Zement, die weit billiger sein sollen als Ziegelsteine und eine weit schnellere Herstellung von gesunden und dauerhaften Wohnungen gewährleisten. Dadurch hofft man den Kleinhausbau wesentlich zu verbilligen und zu fördern. Die Wohnungen sollen mit in den Wänden eingelassenen oder eingebauten Schränken, Kästen, Vorratsräumen versehen werden, trocken, warm und schallsicher sein. Holz soll fast gar nicht benutzt werden, wohl aber Eisen und Eisenbeton, Linoleum und dauerhaftes Material für den Zimmerschmuck.

Was man als „Tabak" raucht. Der preußische Finanzminister hat am 16. Januar 1918 bekanntgegeben, daß bei der gegenwärtigen Tabaknappheit eine Mischung, deren Tabakanteil mehr als 5 % des Gesamtgewichts beträgt, noch als Tabakerzeugnis angesehen wird. Nun wird man sich gewiß fragen, was denn nun eigentlich ein „Tabakerzeugnis" enthalte, das aus nur 6 % Tabak, im übrigen aber aus Zusätzen besteht. Darüber gibt uns eine Tabakersatzstoffordnung Auskunft. Für Tabakerzeugnisse aller Art dürfen jetzt etwa 20 verschiedene Pflanzenstoffe als Zusätze Verwendung finden: Kirsch- und Weichselkirschblätter, Melilotenblüten, eingesalzene Rosenblätter, Veilchenwurzelpulver, Waldmeister, Wegebreit-, Althee- und Huflattichblätter, Baldrianwurzeln, Brennesseln, Krauseminze, Zitronenschalen, Lavendel, Thymian, Buchenlaub, Zichorien-, Linden- und Ahornblätter, Blätter der wilden Rebe wie der Weinrebe, endlich Kastanienblätter; für Zigaretten und Rauchtabak ist ferner der Hopfen zugelassen. Der Raucher, der diese Kunde gewiß mit nicht geringem Schrecken vernimmt, lasse sich zum Troste sagen, daß in Europa zahlreiche aromatische und narkotische Kräuter schon vor der Entdeckung Amerikas gekaut und geraucht wurden, bis sich dann der Tabak die Welt eroberte.

Fortbildungsschule für internierte deutsche Lehrer in der Schweiz. Eine Fortbildungsschule für internierte, kriegsgefangene deutsche Volksschullehrer besteht in der Schweiz. Sie ist von der deutschen Gesandtschaft in Bern unter Mitwirkung des badischen Ministerialrats Dr. Armbruster und unter Förderung durch die Schweizer Behörden in Basel ins Leben gerufen worden. Es sind drei verschiedene Klassen eingerichtet, die Seminarklasse, die Hilfslehrerklassen 2 und 1. Die Seminarklasse besuchen Seminaristen, die im allgemeinen in der Heimat mindestens anderthalb Jahre dem Seminar angehört hatten. Die Hilfslehrerklasse 2 besteht aus Lehrern mit praktischer Betätigung im Schuldienst bis zu einem halben Jahr, und die Hilfslehrerklasse 1 aus solchen mit mehr als halbjähriger Schulpraxis.

Der Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand gestorben. Nach einer Meldung aus Prag ist in der Festung Theresienstadt Gawalo Princip, der Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin, an Knochentuberkulose gestorben.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Eine Riesenmehlschiebung vor Gericht.** Die Strafkammer Thorn verurteilte den Mühlenbesitzer Rippert wegen Diebstahls von 400 Zentnern Mehl sowie wegen Kriegswuchers zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, den Güterbahnhofsvorsteher Bönig wegen Kriegswuchers zu 1 Jahr, den stellvertretenden Bahnhofsvorsteher Stienert wegen Hehlerei und Kriegswuchers zu 9 Monaten Gefängnis, den Kaufmann Bruch-Berlin, die Hausbesitzerin Elsholtz und die Gräfin v. Gersdorff-Charlottenburg wegen Kriegswuchers zu je 12 000 Mark Geldstrafe.

Statt besonderer Anzeige.



Was Gott tut, das ist wohlgetan
die Trennungsstunde schlug zu früh,
doch Gott der Herr bestimmte sie.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir von seinem Feldwebel die traurige Nachricht, dass mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Wehrmann

Paul Arnold Bresinski

Res.-Inftr.-Regt. Nr. . . .
Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von beinahe 35 Jahren am 18. 4. 18. in den schweren Kämpfen bei . . . sein Leben fürs Vaterland dahin gegeben hat.

In tiefer Trauer:

Frau Paul Arnold Bresinski
Lina geb. Jung
Bernhard Bresinski
Irmgard Bresinski.

Halverscheid, Halver, Neuenmühle, Bochum, Steinbach, Danzig, franz. Gefangenschaft, den 4. Mai 1918.

Amt Halver.

Am Samstag, den 4. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr kommt bei Ww. Tuck in Ehringhausen

minderwertiges Rindfleisch

zum Verkauf. Fleischkarte ist vorzulegen.

Halver, den 3. Mai 1918.

Der Amtmann

Amt Halver.

Am Montag, den 6. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr gelangt bei Wirt Müller in Schalksmühle

minderwertiges Rindfleisch

zum Verkauf. Fleischkarte ist vorzulegen.

Halver, den 4. Mai 1918.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Möhren.

Amtlicher Verkauf eines Restbestandes von **Möhren** zu **herabgesetzten Preisen** am **Dienstag, den 7. Mai ds. Js.** von **vormittags 8—11 Uhr** am Amtslager beim Staatsbahnhof in Halver.

Halver, den 3. Mai 1918.

Der Amtmann.

Pfingstverkehr.

Lokomotiven und Wagen werden für Heereszwecke und zur Heranschaffung von Lebensmittel dringend gebraucht. Sonderzüge für den Pfingstverkehr werden nicht gefahren; mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben.

Elberfeld, im April 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Die Milch- und Butter-Erzeuger sowie Verkäufer mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß ich die Herren Lehrer als Revisoren bezgl. der Milch und Butterbewirtschaftung bestellt habe.

Dieselben sind berechtigt, die in Frage kommenden Betriebe zu prüfen und befugt, jeder Zeit Auskunft zu verlangen über wirtschaftliche Verhältnisse, zur Ermittlung richtiger Angaben sind sie befugt. Die Milchbogen, Kundenbücher, Butterabgabe und Milchkarten einzusehen, sowie die Räume zu besichtigen, in denen das Vieh eingestallt ist oder die Milch und Butter verarbeitet bezw. aufbewahrt wird, oder in denen Gegenstände zu vermuten sind, über welche Auskunft verlangt wird.

Ich erwarte, daß diesen Revisoren keinerlei Schwierigkeiten gemacht werden, damit mir weitere Maßnahmen erspart bleiben.

Lüdenscheid, den 24. April 1918.

Der Amtmann.

Saathafer.

Der Herr Landrat hat mir 10 Ztr. Saathafer zur Verfügung gestellt, welcher zunächst nur an solche landwirtschaftliche Unternehmer abzugeben ist, die für ihren Bedarf nicht bereits eigene Hafersaatgut haben und Saatkarten besitzen. Der Hafer gelangt in allernächster Zeit bei Herrn Albert Wöste zu Brügge zur Verteilung. Diejenigen landwirtschaftlichen Unternehmer des Amtsbezirkes mit Ausnahme der Mitglieder der landwirtschaftlichen Ortsvereine Hülscheid-Heedfeld, welche noch Saathafer benötigen, wollen sich sofort mit Herrn Woeste verständigen und die Saatkarten dortselbst abliefern. Säcke sind beim Empfang mitzubringen.

Lüdenscheid, den 2. Mai 1918.

Der Amtmann.

Saatkontrolle.

Diejenigen landwirtschaftlichen Unternehmer bezw. Pächter oder Grundstückseigentümer, welche die auf Saatkarten bezogenen oder die gelegentlich der Bestandsaufnahme zur Aussaat belassenen Saatgetreidemengen nicht voll und ganz zu dem vorgenannten Zwecke verwendet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieses gelegentlich der Mahlkartenausgabe das ist in der Zeit vom 8 Mai bis einschl. 11. Mai cr. unaufgefordert auf dem Lebensmittelamt — Zimmer Nr. 14 des Amtshauses — zu melden und die fragl. Menge zur Ablieferung bereitzustellen. Ich mache darauf aufmerksam daß es mir an Hand der Listen möglich ist, strengste Kontrolle auszuüben.

Falsche Angaben und unzulässiger Verbrauch werden strafrechtlich verfolgt.

Lüdenscheid, den 2. Mai 1918.

Der Amtmann.

Geschäftsbücher empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

Amt Lüdenscheid.

Mahl- und Schrotkarten für den Amtsbezirk Lüdenscheid werden im Amtshause Zimmer Nr. 14 in nachstehender Reihenfolge ausgegeben:

a) Gemeinde Lüdenscheid:

für die Anfangsbuchstaben der Familiennamen
von A bis einschl. E am Mittwoch, den 8. Mai cr. vorm. von 8—12 Uhr.
von D bis einschl. G am Mittwoch, den 8. Mai cr. nachm. von 2—6 Uhr.
von H bis einschl. K am Donnerstag, den 9. Mai cr. vorm. von 8—12 Uhr.
von L bis einschl. O am Donnerstag, den 9. Mai cr. nachm. von 2—6 Uhr.
von R bis einschl. S, Sch, St am Freitag, den 10. Mai cr. vorm. von 8—12 Uhr.
von T bis einschl. Z am Freitag, den 10. Mai cr. nachm. von 2—6 Uhr.

b) Gemeinde Hülscheid:

von A bis einschl. K am Samstag, den 11. Mai cr. vorm. von 8—12 Uhr.
von L bis einschl. Z am Samstag, den 11. Mai cr. nachm. von 2—6 Uhr.

Die Verabfolgung der Karten an Dritte oder durch die Post ist unzulässig und findet nicht statt.

Die Kaufkarten sind vorzulegen. Veränderungen in der Personen- und Viehzahl sind unaufgefordert zu melden. Im übrigen nehme ich Bezug auf meine Bekanntmachung vom heutigen Tage betr. Saatkontrolle.

Lüdenscheid, den 2. Mai 1918.

Der Amtmann.

Gesellschaft Erholung
Halver.

Hauptversammlung
Sonntag, den 5. Mai,
abends 8 Uhr.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage
3. Vorstandswahl.
4. Haushaltungsplan
5. Kugelung.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Konsum-Verein
für Oberbrügge und Umgegend
e. G. m. b. H. **Oberbrügge.**

Für unsere Verkaufsstelle in Oberbrügge wird zum **1. Juli ds. Js. eine tüchtige, umsichtige, kautionsfähige**

Lagerhalterin

gesucht.

Bewerbungen sind schriftlich einzureichen.

Der Vorstand.

Bonner-Zement
stets auf Lager.
C. Zimmermann, Ohl Bez. Cöln.

Katholische Gemeinde Halver.
Sonntag, 5. Mai.
8 Uhr: Frühmesse m. Predigt.
10½ Uhr: Hochamt „ „
2½ Uhr: Andacht.
Donnerstag Gottesdienst wie am Sonntagmorgen.

Evangel. Vereinshaus Halver.
Sonntag, den 5. Mai.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5½ Uhr: Jungfrauen-Verein Bibelbesprechung.
Dienstag abend 8¾ Uhr: Chorstunde.
Samstag abend 8¾ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

Die Versicherten, welche im vorigen Jahre ihr

Weidevieh

gegen Blitzschlag und Diebstahl bei mir **versichert** und nicht **gekündigt** haben, müssen das jetzige Weidevieh neu aufnehmen lassen.

Wilh. Voß, Auktionator,
Halver.

Markttaschen
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.